

Die Dorfkirche zu Rießen

Vorwort

Kirchen gibt es unserer Region in fast jedem Ort. Sie prägen das Bild unserer Gemeinden und Städte. In den Ortskirchen versammelt man sich jedoch nicht nur zum Gottesdienst. Kirchen bilden auch eine Stätte der Begegnung, bei denen sich besonders an Feiertagen nicht nur Christen versammeln.

Die Dorfkirche zu Rießen spiegelt den Zusammenhalt der Gemeinschaft der Christen auch in schweren Zeiten wider. In Rießen verstanden es die Christen auch zu Zeiten der DDR, die Kirche und das Kirchenleben aufrecht zu erhalten und den Kontakt in das naheliegende, jedoch zugleich weit entfernte Nachbarland, die BRD, zu wahren.

Im Weiteren wird über die Geschichte einer Kirche berichtet, welche die Wirren mehrerer Kriege überlebte, sich gegen die Kirchenunterdrückung in der DDR behaupten konnte und in im Jahr 2000, dem 400. ihres Bestehens, in ihrem modernsten und schönsten Glanz erstrahlt. Durch ihr solides Erscheinungsbild in der kleinen Talsenke begrüßt die Rießener Kirche ihre Einwohner, Kirchgänger und Durchreisende schon über die Ortsgrenzen hinweg.

Rießen

Rießen, die als Angerdorf angelegte Siedlung, wurde im Jahre 1300 erstmals urkundlich erwähnt. Der Ort zeigt in einigen Hofnamen immer noch einen sorbischen Einfluss. So ist es auch nicht verwunderlich, dass der Ortsname vom niedersorbischen „ryzy“ kommt und so viel wie rostfarbig bzw. fuchsrot bedeutet. An das Kloster Neuzelle kam Rießen 1356 von Erich Schenk von Schenkendorf. Im März desselben Jahres bestätigte der Meißener Markgraf Friedrich III. dem Neuzeller Abt den Erwerb des Dorfes. Im Jahre 1370 bestätigte Kaiser Karl IV. das Dorf „Ryscem“ als Kloster- und Stiftsdorf.

Rießen ist ein alter Knotenpunkt und verfügt über Abzweige nach Siedichum und Fünfeichen. Etwa 30 Wege durchzogen die Gemarkung. Da einige von ihnen, darunter die am Rautenkränzer Krug vorbeigehende alte Handelsstraße, die sächsisch-brandenburgische Landzunge überschritten, hatte Rießen noch 1723 eine Zollstraße.

Vom Braunkohleabbau zeugt die ehemalige „Grube Puck“, welche heute als Bade- und Angelsee genutzt wird. Der Chausseebau ermöglichte, dass Fürstenberg und Finkenheerd bequem erreichbar waren und sich Bergleute und andere Industriearbeiter südlich des alten Ortes ansiedelten.

Die Dorfkirche zu Rießen im Allgemeinen

Die Rolle der Rießener Dorfkirche in den letzten Jahrhunderten

Die Dorfkirche zu Rießen wurde im Jahre 1420 zum ersten Mal erwähnt und ist somit heute die älteste der sechs Fachwerkkirchen im Landkreis Oder-Spree. Bis vor 1600 stand der Kirche noch ein eigener Pfarrer vor, später wurde sie Filialkirche der Kirche in Fünfeichen.

Das Kirchgebäude ist neben dem Dorfteich auf dem Dorfanger gelegen und war noch im 18./19. Jahrhundert von einem Begräbnisplatz umgeben. Die Ostseite des Gebäudes bildet einen sechsseitig gebrochenen Abschluss. Der Westturm erhebt sich in ganzer Breite des Kirchenschiffes, geht über seitlichen Pultdächern ins Quadrat und läuft in einem Spitzhelm aus. Die Ausstattung des Gotteshauses bezeugt ein solides Kunstempfinden, insbesondere der 1627 in einer Beeskower Werkstatt entstandene Altaraufsatz und die figürlich bemalte Kanzel von 1626.

Neben den Kirchdörfern Fünfeichen und Rießen gehören die Ortschaften Bremsdorf, Kieselwitz, Pohlitz und Schernsdorf (früher auch der Gutsbezirk Siehdichum) zum Kirchspiel Fünfeichen.

Vor Beginn der Reformation im Jahr 1517 waren alle Kirchen katholisch. Nach Luthers „Neuer Lehre“ wurde verstärkt evangelisch gepredigt. So setzte sich auch die evangelische Predigt in Rießen und Fünfeichen durch. Der Kirchenherr blieb aber weiterhin der Abt von Neuzelle, ein katholischer Geistlicher.

Da die Kirchgemeinden früher sehr viel mehr als heute ein Teil der Gesellschaft waren, finden sich in den Archiven oft Unterlagen zur Schulgeschichte, so u.a. auch in Rießen. Nicht nur die Abteilungen für Kirchen-, Schul- und medizinische Angelegenheiten der staatlichen Stellen waren zuständig, auch die Pfarrer als Schulinspektoren wachten über die Arbeit der Lehrer. Erst nach 1848 änderte sich einiges, jedoch hatte die Kirche bis zum Jahre 1893 die Schulaufsicht.

Die Kirche war bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts auch ein Ort, an dem wichtige Nachrichten für die Kirchgemeinde vom Pfarrer von der Kanzel aus veröffentlicht wurden. Im Mittelalter wurde der Kirche sogar die Funktion eines öffentlichen Platzes zugesprochen. So wurden wichtige Bekanntmachungen über das Ausbrechen der Pest, Kriege, aber auch Waldbrände von der Kanzel aus veröffentlicht. Die Kirche wurde also nicht nur als Gotteshaus, sondern auch als eine Art „Nachrichtenzentrale“ genutzt. Die Kirchenbuchaufzeichnungen belegen, dass auch in Rießen wichtige Ereignisse von der Kanzel aus übermittelt wurden. Noch bis Ende der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts wurden Hochzeitsaufgebote der kirchlichen Trauungen von der Kanzel aus bekannt gegeben. Eine strikte Trennung von Staat und Kirche zeichnete sich in den Anfangsjahren des Bestehens der DDR ab. War es den Religionslehrern zuvor gestattet, in den Räumen der Schulen Christenlehre durchzuführen, so wurde dies später verboten. Etwa ab Mitte der 1950er Jahre wurde mit der Einführung der Jugendweihen versucht, die Konfirmationen zu verdrängen.

Das Leben der Menschen mit der Kirche

Die Kirche wurde früher in beiden Gemeinden wöchentlich am Sonntag abgehalten. So kamen die Gemeindemitglieder auch aus den umliegenden Orten jede Woche in die Kirche. Im Sommer war diese Reise von bis zu 8 km (aus Schernsdorf) noch nicht allzu beschwerlich. Schlimmer wurde es im Winter. Weil die Kirche nicht beheizt wurde, brachten sich die Leute heiße Steine mit, auf denen sie ihre Füße während des Gottesdienstes stellten.

Einen großen historischen Fundus bilden die Eintragungen über Geburten, Taufen, Ehen, Todesfälle, aber auch Eigentumsverhältnisse und die „Geldvermehrung“ in den Kirchenbüchern der Kirchengemeinde. Der Inhalt der Kirchenbücher spiegelt zugleich frühere Moralvorstellungen wider. Trat etwa eine schwangere Braut vor den Traualtar, wurde das vermerkt. Wurde die Schwangerschaft dem Pfarrer erst später bekannt, wurde darauf mit dem Streichen des Wortes „Jungfrau“ hingewiesen. Wurde dem Pfarrer später bekannt, dass der Bräutigam „vorehelichen Umgang“ pflegte, strich er das Wort „Junggeselle“.

Im Fünfeichener Archiv gibt es einen Kirchenbucheintrag anlässlich einer Taufe im Jahre 1806. Danach wusste die Mutter des Kindes „[...] *noch immer nicht den Namen des Müllerburschen, mit dem sie das zweite Mal zu Fall gekommen ist*“¹. Noch einige Jahrzehnte früher stand bei unehelichen Kindern nur kurz und knapp: „Hurenkind“.

Solche Taufvermerke sind jedoch sehr selten in den Kirchenbuchaufzeichnungen zu finden. Weit öfter kam es vor, dass vermerkt wurde, dass das Kind nach der Geburt verstorben war. Besonders in Kriegsjahren ist somit der Vermerk „Kindstod“ zu erklären. Man versuchte zwar noch bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts das Kind am selben Tag oder spätestens am nächsten Morgen zu taufen, jedoch ist bei einem geringen Teil der Kinder eine Nottaufe durch einen Angehörigen der Familie oder keine Taufe vermerkt worden.

Einen natürlichen Bestandteil des Lebens mit der Kirche brachte der Tod und die damit verbundene Beerdigungszeremonie. Noch im 19. Jahrhundert hatte der Ort Rießen seinen Friedhof auf dem heutigen Kirchengelände, erst danach wurde er etwas entfernt von der Kirche angelegt.

Beim Lesen der Ortschronik aus Pohlitz ist festzustellen, dass bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts oftmals nicht der Pfarrer aus der zuständigen Kirchengemeinde Fünfeichen mit dem Rießener Gotteshaus als Filialkirche, sondern der Lehrer bzw. Küster die Beerdigung übernahmen. So ist in der Pohlitzer Dorfchronik vermerkt: „*Vor dem Abtransport der Verstorbenen versammelten sich die Angehörigen sowie die anderen Teilnehmer aus der Gemeinde im Trauerhause zur Abschiedsfeier. Unter Leitung des Lehrers wurde ein Sterbelied gesungen, danach verlas er die Totenepistel. Zum Schluss wurden noch ein bis zwei Schlussverse von demselben Liede gesungen.*“²

Laut der Pohlitzer Dorfchronik „[...] *wurden nach dem Tode des Küsters und Lehrers Mitzschke in Fünfeichen im Jahre 1876 die Begräbnisse in Pohlitz dem Ortslehrer übertragen, jedoch mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß das Einkommen hier dem Stelleneinkommen nicht zugerechnet werden darf.*“

¹ Auszug aus einem Eintrag der Kirchenbücher aus der Pfarrstelle Fünfeichen.

² Auszug aus der Dorfchronik der Gemeinde Pohlitz bezüglich der Beerdigung im Dorfe.

<i>Für ein Begräbnis mit Collerte werden entschädigt</i>	<i>0,88 M,</i>
<i>für eine Abdankung</i>	<i>1,13 M,</i>
<i>für eine Leichenpredigt</i>	<i>2,13 M,</i>
<i>für Abdankung und Leichenpredigt mindestens</i>	<i>3,00 M,</i>
<i>hinzukommen jedes Mal</i>	<i>0,10 M für den Kreuzträger."³</i>

Lehrer waren nicht nur als Pädagogen angestellt. Nach den Aufzeichnungen der Rießener Kirchenbücher wurden sie auch als Küster und Organisten eingesetzt. Dies war durchaus keine Seltenheit, da arme Kirchengemeinden oftmals nicht im Stande waren, einen eigenen Küster zu unterhalten.

In den Vermerken der Kirchenbücher sind auch die Separations- oder Rezessakten von besonderem Interesse. Ausgangspunkt ist die Säkularisation und die damit verbundene Parzellierung des Gemeindeeigentums. In diesem Zusammenhang wurde die Kirchengemeinde als Miteigentümer von den Bauern durch jährliche Ablösesummen abgefunden. Diese Regelung erstreckte sich über viele Jahrzehnte und bildete eine wichtige Einnahmequelle der Pfarrer. Da die Ablösesummen in Form von Naturalien ins Grundbuch eingetragen wurden und zu DDR-Zeiten kaum eine Rolle spielten, mussten nach 1990 von Erben noch Gegenwerte von einigen Scheffeln oder Litern Roggen oder Gerste beglichen werden, um schuldenfrei zu sein.

Nach der politischen Wende von 1989 wurden die Kirchenbücher auch von Bürgern verstärkt genutzt, wenn Grundbucheintragungen überprüft und Rückübertragungsansprüche geltend gemacht wurden. Es galt oftmals erst, den Nachweis der Erbfolge über Stammbäume zu erbringen.

Auch heute noch versucht die Kirche, soziale Verbindungen zwischen ihr und den Gemeindemitgliedern zu erhalten. Teils durch den Religionsunterricht, aber auch durch den Seniorennachmittag. Die Rießener Kirche verbindet im Mütterkreis auch die Interessen der jungen Mütter, welche hier die Möglichkeit haben, ihre Erfahrungen auszutauschen und sich kreativ zu betätigen.

³ Auszug aus der Dorfchronik der Gemeinde Pohlitz bezüglich der Beerdigung im Dorfe.

Die Dorfkirche vor 1600

Die Dorfkirche zu Rießen wurde bereits im Jahre 1420 erstmals erwähnt. Der Standort der Kirche hat sich mit ziemlicher Sicherheit nicht verändert. Jedoch ist weder klar, wie die Kirche vor 1600 aussah noch was mit ihr geschah, als die heutige Kirche entstand. Es wird vermutet, dass die vorherige Kirche abbrannte und die jetzige Kirche auf dem Platz der alten errichtet wurde.

Ebenso ist es jedoch möglich, dass die Kirche nur renoviert wurde, im Jahr 1600 neu geweiht wurde und aus diesem Anlass der Türbalken mit der Zahl „1600“ versehen wurde. Der Türbalken befand sich bis zum Umbau direkt über der Eingangstür, welche bis 1981 noch nach Süden hinausragte. Vermutungen, dass sich eine Art Leichenaufbewahrungskammer in den Räumen, in denen sich heute die sanitären Einrichtungen befinden, sind auch nach Auffassung des in Ruhestand lebenden Pfarrers Lehmann haltlos. Der kleine Raum war demnach nur ein Durchgangsraum.

Um 1535 setzte sich auch in Rießen die Reformation mit evangelischer Predigt durch. Jedoch blieb der Kirchenpatron weiterhin der Abt von Neuzelle. Somit hatte also eine evangelische Kirche einen katholischen Kirchenvorsteher.

Im 15. Jahrhundert stand der Rießener Kirche ein eigener Pfarrer vor. Er verfügte über 2 der insgesamt 36 Hufen des Dorfes und den bedeutendsten Handwerksbetrieb des Ortes, die Wassermühle. Um 1600 wurde die Rießener Kirche Filialkirche von Fünfeichen. Somit war auch der Sitz des Pfarrers nur noch in Fünfeichen. Höchstwahrscheinlich wurde aus finanziellen Gründen beschlossen, die beiden Kirchen in Rießen und Fünfeichen zusammenzulegen. Es ist anzunehmen, dass das Gut der Pfarrer im 15. Jahrhundert das Grundstück der Familie Lehmann (heute Am Anger 2) aus Rießen ist.

Die Kirche zwischen 1600 und 1800

Im Jahre 1600 wurde die Dorfkirche fertiggestellt und geweiht. Diese Jahreszahl geht eindeutig aus der noch gut erhaltenen Inschrift über der zweiten Tür des Haupteinganges in der Kirche hervor, Die Haupteingangstür zeigte beim Bau der Kirche nach Süden. Über dieser war ebenfalls der Balken mit Inschrift eingearbeitet, welcher bei Umbauarbeiten zwischen 1981 und 1983 umgesetzt wurde. Die alte Fachwerkkirche wurde, im Stil der meisten alten Dorfkirchen dieser Zeit, ohne Turm errichtet

Die Rießener Kirche wurde ab 1600 als Filialkirche der Fünfeichener Kirche geführt. Für sie war also der Pfarrer aus Fünfeichen verantwortlich. Die Pfarrerchronik der Kirche verzeichnet für die Anfangszeit eine große Zahl von Pfarrern. In der Chronik wird leider erst der fünfte Pfarrer, Romanus Bethin, mit der Jahreszahl 1606 erwähnt. So ist es zu vermuten, dass die anderen in der Chronik verzeichneten Pfarrer bereits für den Vorgängerbau verantwortlich waren.

Romanus Bethin, der nach Aufzeichnungen in den Kirchenbüchern ab 1606 seinen Dienst antrat, brachte der Kirche verschiedene Neuerungen welche noch heute in voller Pracht zu bewundern sind. So wurde im Jahre 1626 die figürlich bemalte Kanzel aufgestellt. An den Wänden der Kanzel sind die Bilder von Heiligen dargestellt.

1627 fand der wichtigste Bestandteil, der Altar, seinen Platz in der Kirche. Er wurde in Beeskow im Stil der Renaissance geschnitzt und bemalt. Der Altar spiegelt mit seinen Bemalungen und Figuren die Leidensgeschichte von Jesus Christus wider. Das Datum der Fertigstellung wurde in der Spitze des Altars vermerkt. Pfarrer Romanus Bethin bekam in diesem Altar einen besonderen Platz: Ihm wurde eine Inschrift auf den seitlichen Tafeln des Altars gewidmet.

Der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) brachte auch über die Gemeinde Rießen Leid und Elend. Die Kirche wurde von den Auseinandersetzungen zwar verschont. Jedoch gingen in den Wirren des Krieges die bis dahin geführten Kirchenbuchaufzeichnungen verloren. Im Jahre 1661 beginnen die heute noch erhaltenen Kirchenbuchaufzeichnungen der Kirchengemeinde Rießen. Viele andere Informationen konnten zudem aus den Kirchenbüchern der Fünfeichener Kirche entnommen werden, deren Aufzeichnungen bereits im Jahre 1594 beginnen.

Bis zum Jahre 1680 besaß die Rießener Dorfkirche keinen Turm. Dieser wurde erst in jenem Jahr errichtet. Er bestand vollständig aus Holz. An den Seiten waren große Kanthölzer als Stützpfiler angebracht, welche im Boden durch Feldsteine abgestützt wurden und somit dem Turm seine Stabilität verliehen. Der Turm wurde allerdings ohne ein Fundament auf dem lockeren Boden errichtet, was in den späteren Jahren Probleme verursachen sollte.

1690 entstand die Taufschale der Kirche, welche damals noch nicht in den Taufstein gelegt wurde. Sie besitzt zwei Griffe und konnte aufgrund ihrer Größe auch bei Taufen außerhalb des Kirchengebäudes verwendet werden.

Natürlich wurde die Kirche auch zwischen 1600 und 1800 renoviert. So ist aus einer Abschrift eines Schriftstückes aus dem Turmknopf bekannt, dass der Turmknopf im Jahre 1770 unter dem Pfarrer Samuel Leberecht Krüger erneuert wurde.

Die Kirche zwischen 1800 und 1900

1801 wurde die Orgel durch den Orgelbauer Gast, welcher zuvor auch die Orgel der Kirche in Fünfeichen installierte, errichtet. Die Orgel besaß zu diesem Zeitpunkt jedoch noch kein Pedal. Dieses wurde erst später nachgerüstet. Das Kircheninstrument ist aber nach den Aussagen der Pfarrer nicht die erste Orgel in der Kirche zu Rießen. Bereits vor der 1801 errichteten Orgel waren schon eine oder zwei andere Orgeln genutzt worden. Unklar ist allerdings der Grund des Austausches.

Am 4. November 1848 wurde der Turmknopf der Rießener Kirche wieder aufgesetzt. Er war zuvor abgenommen worden, um das Dach des Turmes, welches bis zu dieser Zeit noch aus hölzernen Schindeln bestand, gegen ein Zinkdach auszutauschen, Diese Arbeit übernahm der Klempnermeister Carl Qweitsch aus Guben, zusammen mit den Klempnermeistern Jul. Hausmann und Gottlob Köhler.

In der Urkunde aus dem Turmknopf berichtet der damalige Pfarrer Ritthausen über die Zustände dieser Zeit. Rießen kam, wie die gesamte Niederlausitz, im Jahre 1816 an Preußen, was aber nichts daran änderte, dass die Rießener Kirche weiterhin Filialkirche des Fünfeichener Gotteshauses blieb

Im Jahre 1861 entstand der Taufstein der Rießener Kirche in Spremberg. Dieser nicht allzu prunkvoll gearbeitete Taufstein aus Holz war 120 Jahre lang der Kirche in Stradow zugehörig, bis diese dem Kohlebergbau weichen musste. In diesen Taufstein wird noch heute zur Taufe die 1690 gestiftete Taufschale hineingelegt.

Drei Jahre später, 1864, wurde die kleinere der beiden heutigen Glocken gegossen. Ob die Kirche allerdings vorher eine Glocke besaß bzw. was mit dieser geschehen ist, konnte leider nicht geklärt werden.

Im Jahre 1880 war eine erneute Abnahme des Turmknopfes aufgrund einer Reparatur des Zinkdaches dringend notwendig. Hierbei wurde dann ebenfalls ein Schriftstück des damaligen Pfarrers Kaestner sowie Münzen der damaligen Zeit beigegeben.

Die Kirche zwischen 1900 und 2000

Die Dorfkirche zwischen 1900 und 1963

Der Turm der Rießener Kirche wurde im Jahre 1908 renoviert, wobei das Turmdach mit Zinkblech verkleidet wurde. Diese Bauarbeiten wurden unter Pfarrer Gast von der Firma Otto Heyne aus Fürstenberg/O. durchgeführt. Am 28. März 1908 waren die Arbeiten am Turm abgeschlossen und der Turmknopf samt Verwahrkassette konnten wieder aufgesetzt werden.

Obwohl besonders der Zweite Weltkrieg viel Leid und Unglück über die Region brachte, so überstand die Dorfkirche in Rießen beide Weltkriege weitgehend unbeschadet. So sind nur einige wenige Einschüsse, unter anderem in die Verwahrkassette des Turmknopfes, bekannt. Der Pfarrer beider Kirchen während der Weltkriege war Eberhard Wilhelm Gast, welcher vom 1. November 1907 bis zum Februar des Jahres 1945 als Pfarrer im Amt war. Ihm folgten dann Robert Liersch (8. Sept. 1945 - 26. April 1946) und Gerhard Herbert Noack (1. Juni 1946 - 1963).

Die Aufrichtung des schiefen Kirchturmes

Im August 1963 trat Pfarrer Hans Lehmann in der Fünfeichener Kirche und somit auch in der Filialkirche Rießen seinen Dienst an.

Zu dieser Zeit war der Glockenturm aus baupolizeilichen Gründen gesperrt. Von Seiten des Bauamtes sollte der Kirchturm abgerissen werden, doch die Kirche wollte den Turm nicht freiwillig abreißen. Nach Aussagen von Pfarrer Lehmann äußerte man sich so: „Entweder der Kirchturm stürzt von allein ein, oder er bleibt so stehen.“⁴ Aus Sorge, dass die Schwingungen beim Läuten der Glocke den Turm zum Einstürzen bringen könnten, wurde das Leuten der Glocke untersagt. Pfarrer Lehmann rief die Kirchgänger daraufhin bis zur Aufhebung der Sperrung mit seiner Trompete zum Gottesdienst. Zudem musste die Straße die an der Kirche vorbeiführt (heute Rautenkränzer Weg) durch Auflagen halbseitig gesperrt und nachts elektrisch beleuchtet werden. Konnte keine elektrische Beleuchtung garantiert werden, so musste ein Anwohner eine Petroleumlampe aufhängen.

Noch im Jahr 1963 bemühte man sich um einen Beginn der Bauarbeiten am Turm. Hierzu wurde Baumeister Reschke, der zuvor Bauarbeiten an der Kirche in Mixdorf durchführte, hinzugezogen. Nach eingehenden Untersuchungen stellte man fest, dass der Turm kein Fundament besaß und sich daher immer weiter vom Kirchenschiff entfernte. Zudem stellte man durch Skelettfunde fest, dass sich der Friedhof früher an der Kirche befand. Es wurde bis unmittelbar an das Gotteshaus beerdigt, was zur Folge hatte, dass der Boden immer wieder aufgelockert wurde. Die Kanthölzer an den großen Pfosten des Turmes waren nur mit Feldsteinen abgesichert, welche durch das Gewicht des Turmes weggedrückt wurden und somit den Turm im Laufe der Zeit immer weiter wandern ließen. Nach reichlichen Überlegungen wurde eine Lösung gefunden: Da sich der Turm immer weiter nach Südwesten neigte und somit auch die Zapfen (zur Herstellung von Holzverbindungen

⁴ Aussage der Kirche zur Entscheidung über die Lösung des Problems „Rießener Kirchturm“.

zugerichtetes Kantholzende) und andere Verbindungen extrem belastete und beschädigte, wurde zunächst ein Graben um den Kirchturm gezogen. In den Graben wurden starke U-Träger gelegt, welche mit alten Schrauben befestigt wurden, um dem Turm eine gewisse Grundfestigkeit zu geben. Die Schrauben und anderes Material, welches von Pfarrer Lehmann, Baumeister Reschke, dessen Mitarbeitern sowie freiwilligen Helfern verwendet wurde, war zum größten Teil alt und abgenutzt, da die Kirche für diese Maßnahme nicht viel Geld aufbringen konnte. So besorgte Baumeister Reschke alte Schrauben, welche in Kieselwitz ein neues Gewinde bekamen und somit wieder einigermaßen verwendbar waren. Zudem wurde teilweise im Graben ein Fundament aus Beton gegossen. Damit besaß der Turm zwar wieder eine Grundfestigkeit, aber es bestand weiterhin ein 0,75 m großer Abstand zwischen Turm und Kirche. Nach Überlegungen und Berechnungen einigte man sich darauf, den Kirchturm mit Hilfe von Öldruckpressen zu richten. Nicht nur von der staatlichen Baubehörde der DDR kamen hierzu Bedenken. Die Baubehörde verlangte hierzu eine Berechnung des Gewichtes des Turmes, dieses konnte aber nicht genau bestimmt werden und somit stand die Bauaufsicht mit starker Skepsis diesem Projekt gegenüber. Die Suche nach den Öldruckpressen gestaltete sich recht schwierig. Hilfe fand man bei der Schiffswerft in Müllrose, die acht „größeren Wagenheber“, mit einer Belastbarkeit von bis zu 50 t Gewicht, zur Verfügung stellte. Am Tage der Aufrichtung des Turmes waren neben den Helfern auch ein Vertreter der Kirche und des Bauamtes vor Ort. Die Öldruckpressen schafften die Aufrichtung nach Aussage von Pfarrer Lehmann ungewöhnlich schnell, jedoch offenbarte sich mit der Aufrichtung ein neues Problem. Mit den Jahren wurde der Turm mit der Kirche durch Anker verbunden in der Hoffnung die Wegbewegung des Turmes doch noch zu unterbinden. Somit schob sich mit der Aufrichtung des Turmes das Kirchdach in Richtung Osten. Daraufhin mussten die Dachziegel abgedeckt und die Dachlatten vorsichtig und stückchenweise gekürzt werden, Diese Arbeit wurde so lange fortgesetzt, bis der Turm wieder im Lot stand und mit dem Kirchenschiff verbunden werden konnte. Später wurden die abgelösten Zinkblechplatten auf dem Kirchturndach erneuert, befestigt und durch einen Anstrich gegen Verwitterung geschützt. Der Wetterhahn auf der Spitze des Daches wurde durch ein eigenhändig von Pfarrer Lehmann geschmiedetes Kreuz ersetzt, welches er in der Schmiede in Kieselwitz angefertigt hatte. Im Inneren des Turmes wurde der Kaiserstiel (auch Mittelstieh) zum Teil herausgeschnitten und mit Eisenträgern zum Halten gebracht. Somit vergrößerte sich der kleine Gemeinderaum erheblich. Zudem verkleidete man den vorderen Stiel.

Die weiteren Klempnerarbeiten übernahm die Firma Krümmel aus Berlin. Anlässlich der Renovierungsarbeiten musste der Turmknopf, also die hohle Kugel unter dem Kreuz auf der Turmspitze, abgenommen werden. Die Dokumente wurden herausgenommen und abgeschrieben. Zudem fügte man gängige Münzen, eine Bergbautreueplakette und weitere Dokumente hinzu, von denen sich nur eine Abschrift des Schreibens von Pfarrer Lehmann außerhalb des Turmknopfes befindet. Ein weiteres Schreiben, welches von einem Klempner der Firma Krümmel verfasst wurde, wird allein im Turmknopf verwahrt, da es zu zeitkritisch gewesen war, um abgeschrieben zu werden, Somit konnte nach fast zwei Jahren anstrengender Arbeit, im Jahre 1965, die Renovierung des Kirchturmes abgeschlossen, die baupolizeiliche Sperrung aufgehoben und die Glocke wieder geläutet werden.

Einrichtung des elektrischen Geläutes und der zweiten Glocke

In den letzten Jahren vor 1980 wurden Forderungen nach der Einrichtung eines elektrischen

Geläuts erhoben. Eine solche Einrichtung wurde jedoch von der Kirchenleitung aus Kostengründen abgelehnt. Daher entschloss sich die Partnergemeinde Neviges (Nordrhein-Westfalen) kurzerhand, die Kosten für eine Glocke, elektrisches Geläut für beide Glocken und die Einbaukosten zu übernehmen. Nachdem in Neviges genügend Spenden gesammelt wurden, fuhr man letztlich im Jahr 1980 mit der Glocke und dem Geläut aus Nordrhein-Westfalen in die DDR. Die Visa für die Monteure wurden erstaunlich schnell bewilligt und so konnten beide Glocken nach der Glockenweihe ab dem 12. Oktober 1980 elektrisch geläutet werden.

Die Restauration des Fachwerks

Nur ein Jahr später, 1981, wurde die nächste große Reparatur an der Kirche begonnen. Zu dieser Zeit waren die Balken der Fachwerkkirche teilweise morsch. Daraufhin entschloss sich der Gemeindegemeinderat zusammen mit Pfarrer Lehmann zu einer Fachwerkrenovierung der Kirche. Die Renovierung einer Fachwerkkirche bzw. eines Fachwerkgebäudes ist sehr schwierig. So muss das Gebäude zunächst gewissermaßen „durchsichtig“ gemacht werden. Dazu müssen die Felder zwischen den Balken entfernt werden. Später muss jeder Balken kontrolliert und – entsprechend dem jeweiligen Zustand – ausgebessert oder ersetzt werden. So auch in der Rießener Kirche. Für den Umbau musste jedoch erst einmal das gesamte Inventar sichergestellt werden. Alle Gegenstände, mit Ausnahme von Altar und Kanzel, wurden aus der Kirche entfernt und in umliegende Scheunen gebracht, so auch die Orgel. Der Abbau der Orgel nahm einige Zeit in Anspruch, da alle Pfeifen sehr sorgfältig entfernt werden mussten, um Beschädigungen zu vermeiden. Der Altar wurde komplett umhüllt. .

Nachdem das gesamte Inventar sichergestellt war, konnten die Feierabendbrigaden mit Männern aus Eisenhüttenstadt, Rießen, Wiesenau, Pohlitz und Wellmitz und andere freiwillige Helfer mit der Arbeit beginnen. Gearbeitet wurde von Freitag bis Sonntag, wobei Pfarrer Lehmann am Sonntag gegen Mittag vor Ort erschien, um eine Liste der Materialien aufzunehmen, die bis zur nächsten Woche wieder vorrätig zu sein hatten. Pfarrer Lehmann sodann bis Donnerstag Zeit, die notwendigen Materialien zu beschaffen, da die Männer anderenfalls gar nicht hätten erscheinen brauchen. Während der gesamten Zeit gab es aber keinen Ausfall aufgrund Materialmangels.

Für die Versorgung der Bauarbeiter war Frau Schwentke verantwortlich. Sie bemühte sich um die Unterbringung bei Familien im Dorf. Später stand für die Unterbringung ein ausrangierter Bus des Kraftverkehrs aus Eisenhüttenstadt auf dem Kirchhof in Rießen zur Verfügung. Somit brauchten nur noch die Lebensmittel gesammelt werden, z.T. wurde aber auch Geld gespendet und das Essen wurde gekauft.

Nachdem die Bauarbeiter fast die gesamten Balken kontrolliert und repariert hatten, wurde der Balken mit der Inschrift „1600“, der über der Eingangstür – welche früher Richtung Süden zeigte – entfernt. An die Stelle dieser Tür wurden nun zwei Räume abgetrennt, eine Küche und eine Toilette. Die Kirche ist heute von westlicher Seite begehbar, der Balken befindet sich heute über der zweiten Tür zur Kirche.

Zudem wurde eine Treppe sowie eine behindertengerechte Auffahrt zur Kirchtür errichtet und der Weg auf dem Kirchengelände gepflastert. Weiterhin wurde das Dach der Kirche neu gedeckt. Hierzu wurden Dachziegel von der Kirche in Klinge (bei Forst) geholt, da

diese zum Abriss freigegeben war.

Nach dem Abschluss der Restauration wurde das Inventar wieder aus den Scheunen geholt. Nur die alten grauen Bänke, von denen heute nur noch vier neben dem Altar stehen, waren z.T. so beschädigt, dass sie ausgewechselt werden mussten. Zudem wurden Nachtspeicheröfen installiert, welche die Kirche zu den Gottesdiensten schon etwas aufheizten.

So konnte die Kirche am 29. Mai 1983 erneut mit einem Gottesdienst geweiht werden. Die Senioren der Kirchengemeinde treffen sich jedes Jahr zu diesem Termin, um dieses Datum mit einer Feier in der Kirche zu begehen.

Die Dorfkirche heute

Mit der Wende hatte sich die Situation für die Kirche gebessert, die nunmehr keinen Repressionen mehr unterlag und von staatlicher Seite unterstützt wurde. Zudem erhöhte sich die Zahl der Kirchgänger wieder etwas. Die Zahl der Konfirmanden ist jedoch gering geblieben, so dass es im Jahr 2001 erstmals keine Konfirmation gab.

Im Dezember 1993 trat Pfarrer Lehmann in den Ruhestand und Pfarrer Rhode folgte ihm in seinem Amt.

1995 ließ Pfarrer Rhode die Fassade der Kirche renovieren und 1999 wurden die alten Nachtspeicheröfen gegen neue Deckenstrahler ausgetauscht. Diese Deckenstrahler erhitzen den Raum schneller und besser. So wärmen die Deckenstrahler die Kirche in zwei Stunden besser auf als die Nachtspeicheröfen in zwei Tagen.

Am 16. Januar 2000 wurde das Festjahr des Dorfes Rießen zum 400. Jahrestag der Kirche und des 700. Jahrestages des Dorfes mit einem Gottesdienst eingeleitet.

Nach Ostern 2000 wurde Pfarrer Rhode in den Ruhestand versetzt und die Pfarrstelle Fünfeichen nicht mehr ausgeschrieben. Somit übernahm der Möbiskruger Pfarrer beide Kirchen und die dazugehörigen Gemeinden.

Mit dem Ruhestand von Pfarrer Rudolf Zörner beschloss die Kirchengemeinde Fünfeichen, sich mit der Kirchengemeinde Müllrose zu einem Pfarrsprengel zu verbinden. Die Verbindung zur Kirchengemeinde Möbiskrüge wurde damit aufgelöst.

Kirchenchronik der Dorfkirche zu Rießen

- 1420 erste Erwähnung der Dorfkirche zu Rießen
- um 1535 setzte sich auch in Rießen die Reformation mit evangelischer Predigt durch, Kirchenpatron bleibt weiterhin der Abt von Neuzelle
- 1600 wurde die heutige Kirche fertiggestellt und geweiht
- 1626 Aufstellung der Kanzel
- 1627 Altaraufstellung (Altar aus Beeskow)
- 1669 beginnen die jetzt noch erhaltenen Kirchenbuchaufzeichnungen (alte Aufzeichnungen verlieren sich im Dreißigjährigen Krieg 1618-1648)
- 1680 wurde der Kirchturm völlig aus Holz gebaut
- 1690 Stiftungsjahr der Taufschale mit Taufgriffen
- 1801 wurde die Orgel erstellt, das Pedal folgt erst später
- 1861 entstand der Taufstein in Spremberg; 120 Jahre der Kirche Stradow zugehörig, ehe diese dem Kohlebergbau weichen musste
- 1864 ist die kleinere Glocke in Klein-Welka gegossen worden
- 1965 wurde der schiefe Kirchturm gerichtet und ausgebessert
- 1980 ist die größere Glocke als Geschenk der Partnergemeinde Neviges in Passau gegossen worden
- 1981-1983 wurde die ganze Kirche umfassend renoviert im Zusammenwirken der Gemeinde, einer Feierabendbrigade, Handwerker der Umgebung, des Rat des Kreises, der Landeskirche und des Kirchlichen Bauamtes Berlin

Pfarrerchronik der Dorfkirche zu Rießen

	Pfarrer	Amtszeit
1.)	Valentin Lindner	
2.)	Johann Lindner	
3.)	George Schelling	
4.)	Valentin Kienast	
5.)	Romanus Bethin	ab 1606
6.)	Jonas Koll	
7.)	Jänichen	
8.)	Johannes Lausifcus	
9.)	Johann Lefcovius	
10.)	Christian Meanig	
11.)	George Ziegler	1682 - 1694
12.)	Georg Christoph Peckhold	1695 - 1718
13.)	Gottlieb Eephrain Peckhold	1718 - 1752
14.)	Samuel Leberecht Krüger	1752 - 1767
15.)	Erbaufft	1768 - 1794
16.)	Schneider	1795 - 1815
17.)	Stauf	1815 - 1824
18.)	Daniel Wilhelm Triller	1824 - 1843
19.)	Ritthausen	1843 - 1872
20.)	Müller	15. Mai 1872 - 1876
21.)	Kaestner	ab Jan. 1877

- | | | |
|------|--------------------------|------------------------------------|
| 22.) | Ferdinand Wilhelm Schulz | |
| 23.) | Mittag | 16. April 1904 - 1. August 1907 |
| 24.) | Eberhard Wilhelm Gast | 1. November 1907 - 26. April 1945 |
| 25.) | Robert Liersch | 8. September 1945 – 26. April 1946 |
| 26.) | Gerhard Herbert Noack | 1. Juni 1946 – 1963 |
| 27.) | Hans Lehmann | 1. August 1963 – Dezember 1993 |
| 28.) | Jürgen Rhode | 1994 – 2000 |
| 29.) | Christoph Kurz | 2000 – 2004 (Möbiskrüge) |
| 30.) | Rudolph Zörner | 2004 – 2014 (Möbiskrüge) |
| 31.) | Matthias Hirsch | seit 2014 (Müllrose) |

Zu den Schriftstücken

Bis auf den letzten Brief stammen alle folgenden Abschriften von den Urkunden und Dokumenten, welche im Turmknopf der Rießener Kirche bzw. im Kirchenarchiv aufbewahrt werden. Beim Turmknopf handelt es sich um eine hohle Kugel, in der sich eine Verwahrkassette befindet. In die Verwahrkassette werden bei Reparaturen am Turm Dokumente hineingegeben, welche einen Spiegel der jeweiligen Zeit darstellen. So berichten die Dokumente über geschichtliche, aber auch wirtschaftliche Ereignisse aus der näheren und fernerer Umgebung. Der Brief am Ende stammt vom damaligen Konsistorialoberinspektor Kunstmann, der sich mit der Erforschung der Kirchbücher auseinandersetzte.

Abschrift der Schriftstücke des Turmknopfes

Im Namen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Amen.

Nachdem am heutigen Tage der Knopf auf dem Thurm der Filial-Kirche in Rießen mit Genehmigung Sr. Hochwürden und Gnaden des Herrn Präylatens feyerlich aufzusetzen resolviert worden, als haben sich acto der Hochwürdige, in Gott Andächtige und Hochwohlgebohrne Herr Herr Gabriel aus Göttlicher Vorsehung Abt und Herr des Fürstlichen

Stifts und Kloster Neuen-Zelle, ingleichen

R. R. P. P. Amadäus Zwigott, Provisor

Clemens Wolff,

Edmundus Pietschmann Philosophiä Professor Pragä,

Eugenius Hauptmann, Administrator Ecclesiä in Seitwann,

Thaddäus Milicke,

Ferner der Herr Stifts-Kantzler Antonius Hochauff anhero verfüget, da denn nach einer gehaltenen kurzen Anrede des Herrn Pfarrers aus Fünfeichen Gottlob Lebrecht Krügers, und angestimmten Dank-Liede dieser Actus vollzogen, und vor die Nachkommenschaft folgende Begebenheit hiermit anzumerken vor löblich befunden wurde und zwar

1 mo:

Regierte das heilige Römische Reich der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Kayser und Herr Herr Josephus II. Sr. Kayser!. König!. Aposrolischen Majestät Mariä Theresiä Königin zu Ungarn, und Böhmen ältester Printz, und Erzt-Herzog; geboren den 13. März 1741. Zum Römischen König erwählt dem 27. März 1764. Gekrönt den 3. April 1764. Succediret als Röm. Kayser den 18. August 1765. Wittwer zum zweyten mal den 28. May 1767, durch Absterben seiner Gemahlin Josepha Kayser!. und Churbayerl. Prinzessin.

2 do:

Sachßen regierte der Durchlauchtigste Churfürst, und Herr Herr Friederich August gebohren den 23. December 1750. Succediret seinem Herrn Vater Churfürsten Friederich Christian Leopold den 17. Dec. 1763. Vermählt den 17. Jun. 1769 mit der Printzessin Amalien, Augusten, Printzen Friederich zu Pfaltz Zweybrücken Tochter, geboren den 17. May 1752, Während der Minderjährigkeit administrierte die Chur Sachßen Xaverius Königl. Printz in Pohlen und Litthauen.

3 tio:

Residirten annoch am Sächsischen Hofe die Durchlautigste Frau Mutter Maria Antonia, Kayser Carls des VII. Churfürstens zu Bayern älteste Printzessin, gebohren den 18. July 1724. Vermählt mit Sr. Königl. Hoheit dem Höchstseel. Churfürsten Friederich Christian, 20. Juny 1747. Wittwer den 17. Dec. 1763.

4 to:

Befinden sich in alhiesigem Stifte unter der mit göttlichem Seegen in das 29. Jahr gehenden Hochgedacht Sr. Hochwürden, und

Regierung

Gnaden des HerrnPrälaten im alhiesigen Hochwürdigten Stifte die in der Beylage nahmentlich verzeichneten Herren Geistliche.

5 to:

Befinden sich bey hiesiger Stifts Kantzeley

Herr Antonius Hochauff, Stifts-Kantzler
Herr Johannes Christophorus Lange, Stifts-Secretarius
Herr Franciscus Lachmann, Cancellista
Joseph Thiele, Geleitsmann.

Bey der Stifts Oekonomie

Hl. Josephus Marschner, Wirtschafts Verwalter
Hl. Josephus Marschner, Kornschreiber
Hl. Anton Höltzel, Forst-Bereiter
Hl. Gottfried Mauermann, Cammerdiener
Gottfried Endler, Bau Inspektor und Hof Tischler
Norbertus Berndt, Wirtschafts Bereiter
Sigismund Grabe, Kirchen Compositeur und Küchen Schreiber
Martin Duhau, Lust- und Zierd-Gärtner
Josephus Peste, Mund-Koch
Benedictus Flora, Convents-Koch
Bernard Budach, Tafeldecker
Jacob Urbicht, Hofjäger
Franciskus Wendler, Wein-Keller Schreiber
Christian Grünberger, Bäcker
Johann Michael Jentcke, Herschafft, Bierbrauer

6 to:

Ist voriges Jahr ein sehr gesegnetes und wohlfeiles Jahr gewesen,
inmaßen der Scheffel Weitzen 1 rs. 16gs.
der Scheffel Korn 1 rs,
der Scheffel Gerste 20gs.
der Scheffel Hafer 13gs.
in Guben auf dem Markte gegolten.

7 mo:

Dieses Jahr allier ist die Ernte mittelmäßig und der Preis des
Getreides ist der Scheffel Weitzen 2 rs. 16gs.
der Scheffel Korn 2 rs, 8gs.
der Scheffel Gerste 1 rs, 8gs.
der Scheffel Hafer 1 rs.

8 no:

Dieses und vorheriges Jahr haben die außerordentlichen Regen, und Wasser-Güsse unerhörten Schaden gethan, inmaßen bereits im Januario das Regen-Wetter sehr lange angehalten, und schon damals bey Gelegenheit des Erd- Stoßes in denen Oder-Dämmen 26 verschiedene Brüche verursacht worden, wovon der stärkste Bruch auf Fürstenbergischer Gräntze unter Vogelsang 196 dresdner Ellen lang, und an denen meisten Orten zu 16, 17 bis 18 Ellen tief ware. Dieser und die übrigen Brüche bedeckten etliche Meilen des besten Wiesenwaxes, und Ackers mit einer Wasserfluth, welche unsäglichen Schaden verursacht, wie denn auch die Ausbahrung ungemeine Kosten, und Arbeit erfordert haben; inmaßen zu dem einzigen oben gedachten Bruche mehr denn 2000 Schock Faschinen, und wenn alles zu Gelde gerechnet würde, über 3000 rs. Aufwand nötig gewesen, welchen betrübten Umständen Hochlöbl. Herren Stände des Gubenschen

Creyses durch einen ansehnlichen Beytrag an Hand und Spanndiensten theils in natura, theils im Gelde geneigt ist zu Hilfe gekommen. Den 14, Vorigen Monaths ist dieser geschützte Bruch durch eine Wasser Fluth abermals fast zur Helfte durchgerießen, und dadurch die sämtliche noch in dieser Gegend nicht eingeerndte Sommer-Früchte, auch Heu und Grummet überschwemmt und fortgeföhret worden.

9 no:

Bey dem gegenwärtigen Kriege mit Rußland, und denen tücken, und der daher in Pohlen eingeschlepten ansteckenden Krankheit, und Pest, wofür ein jedes Land Gott in Gnaden bewahren wolle, sind an denen alhiesigen Gräntzen zur Sicherheit erforderliche Cordons auf gnädigsten Landesherrlichen Befehl durch die Miliz gezogen worden.

10 mo:

Der Geldmangel hat gegenwärtig über die Hand genommen, Immaßen in sämtlichen benachbarten ländern alles Commercium, und freye Handlung gesperrt.

Der allmächtige Gott wolle alle diese Dranksale in Zukunft gnädigst abwenden, und unsudenen Nachfolgern gesegete und bessere Zeiten verleihen.

Welches alles in öffentlicher Versammlung vorgelesen, und der werthen Nachkommenschaft zum immer währenden Andenken in diesem Knopfe verwahrt worden. So geschehen Rießen den 1. October 1770

EXaLtatVr In Die S:ReMTgLo Epls Copo SaCro
DeUs SerVet LoCUM hUnC

Abt und Herr

(Siegel) (gez.:) Gabriel

zu Neuenzellen

Anno qVo Pestls PoLonlaM, aC oDera bls LVschlä Littora Vastabant RVIIVs Nr· Ca et
LVnaM Debe Llabat.

Pro Memoria.

Im Jahre 1770 wurde dieser Knopf renoviret und angestrichen, und ist am 1. Oktober a.c. unter Beywohnung Sr. Hochwürden und Gnaden des Herrn Prälatens zu Neuenzelle, unsers gnädigsten Kirchen-Patrons wiederum aufgesetzt worden.

Regierender Landesherr vom Churfürsten Sachsen, waren Ihro Churfürstl. Durchl. Herr Friedrich August.

Prälat und Herr des Hochfürstl. Freyen Stifts und Klosters Neuenzelle, seyn jetziger Zeit der Hochwürdige Herr Pater Laurentius. Der Stifts Cantzler dieser Zeit seyn der HochEdelgebohrene und Hochgelahrte Herr Antonius Hochauf. Und Stifts Secretarius ist der HochEdle und Hochgelahrte Herr Johann Christoph Lange.

Pfarr-Herr und Prediger dieser beyden Kirchen Fünfeichen und Rießen ist zu dieser Zeit der HochEhrwürdige Herr Past. Samuel Leberecht Krüger, gebürtig aus Groß-Mockro, allwo seyn Herr Vater ebenfalls Prediger gewesen, welcher ihm aber frühzeitig abgestorben, und als Kind von 8 Jahren zurückgelassen hat. Seine liebe Frau Mutter hat alsdenn nach ihren Vermögen alle Mühe aufgewendet, und ihm zur Schule befördert, daß er nach einigen Jahren auf Universitäten gehenkonnen, ob nun daselben es schon bisweilen kümmerl, gegangen, so hat dennoch der liebe Gott immer gute Herten erwecket die ihm haben treulich unterstützt und durchgeholfen; bis er denn endlich auch nach geendigten Universitätsjahren, durch Recommendation guter Freunde von dem Magistrat zu Frankforth als Informator bey der Armen Schule vociret wurde, woselbst er alsdann einige Jahre sehr mühsam informieren müssen. Endlich aber, da der vorherige Herr Magister Peckholdt zu Fünfeichen mit Tode abgegangen, erweckte Gott einen guten Freundt, welcher ihm schon längst gerne hätte besser versorgt wissen wollen, der sich alle mögliche Mühe gab ihm bestens bey Ihro Hochwürden und Gnaden zu recommendieren, daß es denn endlich auch durch Gottes sonderbare Schickung dahin gelangte und Er von Ihro Hochwürden und Gnaden dem Herrn Prälaten zu Neuenzelle diesen beyden Kirchen Fünfeichen und Rießen vociret wurde.

Schulmeister war jetziger Zeit Johann Friedrich Lindner, welcher zu der Zeit, da seyn Vater die Gnade hatte, Ihro Hochwürden und Gnaden dem Herrn Prälaten als Gärtner zu dienen, dieser Schuldienst von Ihro Hochwürden und Gnaden gnädigst converiret wurde.

Zu dieser Zeit ist Kirchen Vater gewesen 1) Johann Friedrich Schultze, gesetzter Schultze und Erb-Krüger allhier zu Rießen. 2) Christian Noack, Besitzer auf Koßten Koßäthen Hofe Hüterbaue Guth allhier. Beyschultze ist gewesen Christian Gast, Besitzer auf Clawen Koßäthen Hofe.

Gerichts-Personen seyn gewesen

- 1) Christian Geller auf Labacks Koßäthen Hofe.
- 2) Christian Böhme auf Loocken Bauern Guthe.
- 3) Christian Schultze auf Bautcken Bauern Guthe.
- 4) Christian Noack auf Koßten Koßäthen Hofe.
- 5) Johann Schäpe auf Girris Koßäthen Hofe.

Das allhiesige Lehn-Guth wurde bewohnt von Herrn Johann Jacob Petersdorf. Dessen Nachbar war(folgen 28 weitere Namen)

Zu derselben Zeit schenkte auch Mstr. Christian Cramer, Mühl-Meister allhier zu Rießen, ein rothes Altar Tuch auf dem Taufstein und Cantzel.

Abschrift

Urkunde

in den Thurmknopf gelegt bei seiner Abnahme und Wiederaufsetzung im Jahre 1848

In dem denkwürdigen Jahre 1848 den 4. November wurde der Thurmknopf, welcher bei Verwandlung des bisher aus hölzernen Schindeln bestehenden Thurmdach in ein Zinkdach abgenommen worden war, wieder aufgesetzt. Auf den mit Wohlgefallen vernommenen Wunsch der Gemeinde hatte sich der derzeitige Prediger verfügt, um in gemeinsamer Andacht mit der Gemeinde den Segen Gottes für das vollbrachte Werk zu erleben.

Die Bedachung war von dem Klempnermeister Carl Qweitsch zu Guben in Gemeinschaft mit den Klempnermeistern daselbst Jul. Hausmann und Gottlob Köhler für 233 rs, übernommen und ausgeführt worden. Die Kosten konnten zur Erleichterung unserer armen Gemeinde aus der Kirchenkasse entnommen werden. In dem Thurmknopfe fanden sich 2 Urkunden aus dem Jahre 1770 nebst einer Zahl damals geltender Münzen. Dies Alles wurde wieder in den Thurmknopf gelegt, und diese Urkunden nebst einigen jetzt geltenden Münzen beigefügt. Zu bemerken findet sich noch folgendes.

Seit dem Jahre 1816 ist die Gemeinde Rießen mit der gesamten Niederlausitz unter Preußische Hoheit gekommen, wobei sich jedoch in ihren Verhältnissen nichts besonders geändert hat, wie sie denn auch Filialgemeinde geblieben ist, Prediger ist daher auch für sie der derzeitige Prediger zu Fünfeichen Carl Friedrich Theodor Ritthausen, aus Züllichau gebürtig und seit dem Jahre 1843 in diesem Amte.

Küster ist, seitdem Rießen im Jahre 1839 eine eigene Küsterei erhellt, Johann Valentin, aus Ziebingen gebürtig und 16 Jahre im hiesigen Amte. Kirchenvorsteher sind der Gerichtsschulze und Halbbauer Gottfried Frölich auf Neufaltens Gute, bereits 40 Jahre im Amte, und der Gerichtsmann und Koßäth auf Benschens Gute Gottfried Häußler gegen 20 Jahre im Amte.

Im Anfange dieser Urkunde ist das Jahr 1848 mit Recht ein denkwürdiges genannt worden; denn keiner der jetzt Lebenden hat wohl ein ähnliches erlebt. Am 24. Februar dieses Jahres brach nämlich in der Hauptstadt Frankreichs eine Revolution aus, in deren Folge das Königthum abgeschafft und das Reich zu einer Republik gemacht wurde, Die Wirkung dieser Revolution blieb aber nicht auf Frankreich beschränkt, sondern erstreckte sich auch auf ganz Deutschland. In allen deutschen Staaten erfolgten ähnliche, bald größere, bald kleinere Umwälzungen, und es fehlt nicht an Solchen, welche auch für Deutschland die Republik wünschen und erstreben. Dazu ist es jedoch noch nicht gekommen, weil der bei weitem größere Theil des deutschen Volkes mit stets bewährter Treue und Liebe an seinem angestammten Fürsten festhält. So auch in Preußen, wo die Umwälzung nach einem Straßenkampfe in Berlin den 19. März in der Art folgte, daß alsbald eine Versammlung von Volksabgeordneten zusammenberufen wurde, um mit dem Könige ein neues Grundgesetz zu vereinbaren. Dies ist aber noch immer nicht zu Stande gekommen, und darin besonders liegt der Grund, daß aller Verkehr fortwährend stockt und eine Zeit großer Noth eingetreten ist. Für die Gemeinde Rießen ist diese trübe Zeit noch dadurch erhöht worden, daß am Tage nach dem Pfingstfeste, den 13. Juni ein von heftigem Sturm begleitetes Hagelwetter den größten Theil der Feldmark traf und die Roggenernte fast ganz vernichtete, den übrigen Früchten aber bedeutenden Schaden zufügte. Gewiß aber wird Gott nach solchen Trübsalen auch über sie die Sonne seiner Gnade wieder leuchten lassen. Ihm befehlen wir denn unsere Wege, von ihm hoffen wir, daß er in seiner ewigen Macht und Weisheit und Liebe alles wohl machen und alles herrlich hinausführen werde. Gelobt sei sein heiliger Name. Amen.

Abschrift Urkunde

in den Knopf des Rießener Thurmes eingelegt im Jahr 1880.

Bei der Reparatur der defekten Dächer auf dem Thurme in Rießen wurde die Herabnahme des Knopfes notwendig, Es fand sich in dem Knopf ein kupfernes Kästchen, welches auf Veranlassung des Gemeindegemeinderates geöffnet wurde. In diesem Kästchen lagen:

- I. 1. (Durch Beschädigung z.T. unleserlich) ...aus dem Jahre 1770:
ein Schriftstück des Herrn Gabriel, Abt in Neuen-Zelle, das eigenhändig von ihm unterschrieben und gesiegelt ist, dazu ein Verzeichnis der damaligen Stiftsgeistlichen und 3 Heiligenbilder (a. die Sancta Trinitas, b. Effiges B.V. Mariä, c. Vera Effiges S. Patris Bernardi).
2. Ein Pro Memoria des Pastors Samuel Leberecht Krüger zu Fünfeichen.
3. Eine Urkunde des Predigers Carl Friedrich Theodor Ritthausen zu Fünfeichen aus dem Jahre 1848.

II. An Denkmünzen:

1. 13 größere und kleinere sächsische silberne Münzen, aus den Jahren 1764 - 1768, verehrt H. Prälaten.
2. 13 Stück Münzen (7 silberne, 6 kupferne) aus dem 17. Und 18. Jahrhundert, verehrt von Stiftsgeistlichen.
3. 18 Stück kleinere Silbermünzen aus dem 17. Und 18, Jahrhundert, verehrt vom Pfarrer Krüger und Gemeindegemeindegliedern.
4. 10 Stück (6 silberne und 4 kupferne) Münzen aus den Jahren 1789 und 1848,

Unsererseits fügen wir jetzt hinzu: Diese Urkunde mit 10 Geldstücken in Silber, Nickel und Kupfer.

Ferner erwähnen wir aus der Jetztzeit:

Unser hochverehrter, gottesfürchtiger Kaiser und König Wilhelm I. (der Siegreiche) steht jetzt im 84. Lebensjahr, im 20. seiner Regierung, im 10. seiner Kaiserwürde. Glorreich waren die 3 von ihm geführten Kriege: der siebenwöchentliche gegen Dänemark 1864, der siebentägige gegen Österreich 1866, durch welchen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen Nassau preußische Provinzen wurden und der großartige siebenmonatliche Riesenkampf gegen Frankreich 1870/71, durch welchen die ehemals zu Deutschland gehörenden Provinzen Elsaß und Lothringen ...

deutsche Reichslande wurden. Frankreich zahlte.....Mark Kriegsentschädigung. Doch sind die Steuern im Lande nicht geringer geworden, vielmehr sind eine Menge neuer Zölle eingeführt worden, weil zum Schutz gegen feindliche Angriffe, besonders gegen ein zu erwartenden französischen Revanche-Krieg eine bedeutende Kriegsmacht erforderlich ist. Dem französischen Kriege folgte die Ära der liberalen Gesetzgebung. (Actiengesetz, Gewerbefreiheit, Civilstandsgesetz, Kirchen- und Synodalordnung, Maigesetze, neue Kreisordnung u.a.) und die Zeit des Gründerthums (Actiengesellschaften gründeten allerorten bedeutende Etablissements für selbstgefertigte Werthpapiere, die sich in den Händen des Publikums später als fast werthlos erwiesen).

Gegenwärtig ist der „eiserne“ Reichskanzler Fürst Bismarck bemüht, den Culturkampf (Kampf zwischen Staat und katholischer Kirche, in welchem um der Gleichstellung willen die evangelische Kirche hineingezogen wurde) ein Ende zu machen, Nach den scheußlichen Attentaten auf das Leben unsres Theuren Monarchen in Berlin unter den Linden im Mai und Juni 1878 (bei letzteren wurde leider das greise Haupt des geliebten Landesvaters durch viele Schrotkörner verwundet) wurde die gefährliche Sozial-Demokratie mittels des Sozialisten-Gesetzes vorläufig gedämpft.

Aufgrund des Dezimalsystems bekam 1872 Deutschland eine neue Maß- und Gewichtsordnung, für Elle = Meter (2m = 3 Ellen), für Quart = Liter (10 Quart = 11 Liter) und später neues Geld (3 Mark = 1 Thaler). Doch blieben noch die Thaler und neben der Goldwährung die Silberwährung. Jetzt wird eine neue Orthographie eingeführt.

Aus hiesiger Gemeinde bemerken wir:

Pfarrer hieselbst ist jetzt Joh. Gottlieb Carl Kaestner, geboren am 17. Juni 1840 in Frankenfelde bei Luckenwalde, Sohn des Predigers Joh. Gottlieb Kaestner. Er bekleidete nach den in Berlin beendeten Studien eine wissenschaftliche Lehrstelle in Spandau 1866/68, sodann das Rektorat und Subdiakonat in Lübbenau 1868/71, die Pfarrei in Canig bei Guben 1871/76 und seit dem 1. Januar 1877 das Pfarramt in Fünfeichen. Küster und Lehrer in Rießen ist Johann Gottlob August Schulze, geboren den 16. in Buchholz bei Triebe!, trat 1838 als Lehrer ins Amt bei Guben und wurde 1861 den 2. Mai Lehrer und Küster in Rießen, Die übrigen Lehrer sind: Krüger in Fünfeichen 33 Jahre alt, Petersilie in Bremsdorf 66 Jahre alt, Galle in Schernsdorf 66 Jahre alt, Lademann in Kieselwitz 53 Jahre alt, Kammann in Pohlitz 47 Jahre alt.

Mitglieder des Gemeindegemeinderates (Kirchenälteste) sind:

1. der Ortsvorsteher Wilhelm Bahro, auf Mertchen Halbbauergut in Rießen
2. Christian Schneider, auf Kohsen Halbbauergut in Rießen
3. Gottfried Lehmann, auf Wenzels Bauergut in Rießen

4. Mitglieder der Gemeindevertretung:

- | | |
|----------------------------|-----------------------------|
| 1. Bauer Fr. Weihert | 2. Häusl. Gottfried Häußler |
| 3. Koß. Ferd. Botcher | 4. Halbbauer Aug. Lehmann |
| 5. Bauer Gottlieb Wolf | 6. Gastwirt Carl Paetke |
| 7. Halbbauer Wilh. Schulze | 8. Koß. Wilh. Hoffmann |
| 9. Halbbauer Aug. Peckhold | |

Gerichtspersonen sind:

Bauer Gottfried Lehmann und Häusler Gottfried Häußler.

An Unglücksfällen ist aus der Gemeinde Rießen Gott Lob aus den letzten Dezennien nichts zu berichten.

In der Pfarrei waren die letzten Jahre viele Baulichkeiten nothwendig, zu welchen die Kgl. Regierung als Patronatsbehörde 2/3 der Kosten trägt. Gebaut wurden 1877 ein neuer Stall, 1878 eine Wasserleitung, in diesem Jahre eine neue Scheune mit Wagenremise für die im vorigen Jahre verbrannte Scheune. Die Mutterkirche Fünfeichen wird in diesem Jahre eine neue Orgel bekommen und neu gestrichen werden.

Die letzten Jahre war jährlich ein Feuer in Fünfeichen; bei dem letzten in der Nacht vom 18. zum 19. Mai mußte, da wieder die Pfarrei mitbedroht war (es brannten Kramers Koßäthenhof und 3 Häuslerwohnungen) nebst den Kirchenbüchern und Acten auch der aus dem Rießner Thurmknopf entnommene Kasten mit den Urkunden, welcher sich gerade in der Pfarrei befand, vor der Feuersgefahr in Sicherheit gebracht werden.

Das Jahr 1878 war ein billiges Jahr, es galt der Roggen = 2000 Pfd. 40 rs. = 120 Mark, im Jahre 1879 dagegen 58 rs. = 174 Mark, so auch jetzt noch. Die Ernteaussichten für dieses Jahr sind nicht günstig, infolge anhaltender Trockenheit und starker Nachtfröste.

Wir schließen diese Urkunde, indem wir für unsere Kirche, unsere Gemeinde und unser Gotteshaus die fernere Gnade, den Schutz und Segen des Herrn im Namen Jesu erleben.

Rießen, den ... 1880

gez. Kaestner, Pfarrer

Der Gemeindegemeinderath
gez. Schneider
gez. Bahro
gez. Lehmann

(Siegel)

Abschrift

(Original durch Einschussloch in der Verwahrkassette sehr beschädigt)

Fünfeichen, den 28. März 1908

Zu Anfang des Jahres 1908 wurde dieser Thurm nebst dem anstoßenden Kirchengebäude einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Dieselbe wurde von der Baufirma Große und Sohn in Fürstenberg zum Kostenpreise von 2.463,75 Mark ausgeführt, Der Thurm wurde u.a. neu mit Zinkblech eingedeckt, Derzeitiger Pfarrer der Gemeinde war seit dem 1. November 1907 mit seinem Sitz in Fünfeichen Eberhard Gast, gebürtig aus Guben. Der Lehrer und Küster hieß Hermann Starke, in Rießen seit dem 1. Oktober 1882. Kirchenältesten waren der Halbbauer Karl Schneider und der Kossäth Ferdinand Böttcher, beide zu Rießen wohnhaft. Der Ort zählte zur Zeit 507 Seelen. Der Name des Gemeindevorstehers war Karl Kanzler.

Vorstehende Angaben sind urschriftlich von mir gemacht worden.

(gez. :) Gast, Pfarrer.

Abschrift

Rießen, den 28. März 1908

Anbei Urkunde für diejenigen, welche den Thunnknopf von der Kirche hieselbst wieder mal herunternehmen.

Der Thurm wurde renoviert vom Maurer & Zimmermeister Große zu Fürstenberg a/O. Die dabei beschäftigten Zimmergesellen waren Herrmann Krüger aus Pohlitz und Karl Schmidt aus Bahro.

Die Neudeckung des Thurmes wurde von der Firma Otto Heyne, Klempnerei zu Fürstenberg a/O. ausgeführt, es kostete der qum. Zink N 13 M 8,75 M. Es arbeitete an demselben der Sohn des Unternehmers, Otto Heyne jr., geb. am 14. September 1873 und der Klempnergeselle Alfred Hänsel aus Wittichenau 19 Jahre alt.

Bis jetzt ist die Arbeit ohne Unfall verlaufen, hoffentlich bis zum Ende.

Allen denjenigen, welche in späteren Jahren diese Zeilen lesen, entbiete ich einen herzlichen Gruß.

(gez.:) Otto Heyne jr. Werkführer
Fürstenberg WO. 28, März 1908

Hoffentlich hat sich das Dorf Rießen, bis zu der Zeit da diese Zeilen gelesen werden, sehr vergrößert, denn es wird hier augenblicklich nach Kohle gebohrt. Es ist alle Aussicht vorhanden das ein Bergwerk eingerichtet wird, was für den Ort sehr zu wünschen wäre.

Als Abnormität ist noch zu melden, daß die Bevölkerung mindestens 2/3 aus Weiblichkeit besteht, darunter auch sehr hübsche.

Abschrift

Wieder einmal ist eine eingehende Reparatur des Kirchturmes dringend notwendig gewesen. Da sich am Turmdach Zinkblech-Platten und auch Bretter seit längerer Zeit gelöst hatten, dazu auch der ganze Turm mangels eines Fundamentes sich im Laufe der Zeit um einen $\frac{3}{4}$ m aus dem Lot von der Kirche weg geneigt hatte, war der Turm bereits 1963 baupolizeilich gesperrt worden. Seitdem durfte auch die eine uns aus dem Kriege verbliebene Glocke nicht mehr läuten. Das ist in der Gemeinde schmerzlich empfunden worden.

Nach vielen Bemühungen und Überlegungen hat dann der Baumstr. Reschke aus Mixdorf mit seinen wenigen Leuten im Frühsommer dieses Jahres die Arbeiten begonnen. Die Holzverkleidung des Turmes wurde entfernt, das Kantholzgerüst unten mit starken Trägern zusammengeschrubt und elektrisch verschweißt und dann der ganze Turm mit Hilfe von 8 Öldruckpressen (aus der Schiffswerft in Müllrose) gehoben und ins Lot gebracht. Danach wurde ein kräftiges Betonfundament untergezogen.

Die Zimmerer- und bisherigen Maurerarbeiten wurden von der Firma Reschke ausgeführt, die zuvor auch die Nachbarkirche in Mixdorf renoviert hat. Die Klempnerarbeiten hat die Firma Krümmel aus Berlin übernommen, die sich hierbei auch noch selbst zu Wort meldet. Sie hat den alten, beschädigten Turmknopf abgenommen und durch einen neuen ersetzt. Gleichfalls wurde der alte Wetterhahn der Turmspitze mit einem Kreuz ausgewechselt, das der derzeitige Pastor von Fünfeichen und Rießen, Hans Lehmann, in der Schmiede zu Kieselwitz angefertigt hat. Statt der früheren Holzverkleidung soll der Turm in gemeinsamer Arbeit der Rießener und Fünfeichener Maurer nun eine Ausmauerung der Felder erhalten und so zum richtigen Fachwerkturm werden.

Die Kosten aller dieser Arbeiten sind jetzt noch nicht zu übersehen. Unser Voranschlag betrug 15.000 MDN, wird aber wohl nicht ausreichen. Der qm. Zinkblech kostet z. Zt. etwa 48 MDN, jedoch hatten wir das Material bereits aus einer Spende eingelagert,

Kirchenälteste der Gemeinde sind jetzt Wilhelm Weihert, Waltraud Kieselbach, geb. Gräschke, und Willi Lorenz. Sie sollen übermorgen im Erntedankfestgottesdienst in ihr Amt eingeführt werden, da in diesem Jahr Neuwahl der Gemeindeglieder war. Ersatzleute wurden dabei Eva Schwentke, geb. Wagenbrett, Gustav Lehmann und Herbert Lehmann. Kirchendiener ist seit 15 Jahren Wilhelm Weihert (jetzt 68 Jahre alt), der überdies auch schon 20 Jahre Kirchenältester ist. Die Orgel unserer Kirche spielt seit 10 Jahren Reinhold Lehmann (77 Jahre). Pastor für Fünfeichen und Rießen ist seit 2 Jahren Hans Lehmann (37 Jahre), der zuvor fast 10 Jahre in Proschim Kreis Spremberg tätig war. Er hat vor seinem Prediger-Studium das Schmiedehandwerk erlernt.

Rießen ist in der Größe etwas angewachsen und zählt jetzt rund 600 Einwohner. Es hat - bezugnehmend auf das Schreiben des Klempnermeisters Otto Heyne vom Jahre 1908 - ab 1922 tatsächlich eine Grube gehabt, die aber nach 5 Jahren bereits wieder geschlossen wurde. Zu den bisherigen Schriftstücken und Münzen in der Kassetten des Turmknopfes geben wir - zur Vervollständigung - nun diese Schreiben und 6 weitere, z. Zt. geltende Münzen sowie die Treue-Plakette des Bergbaues von Herrn Wilhelm Weihen, die er der Gemeinde verehrt.

Nun hoffen und erbitten wir, daß die Bauarbeiten bald zum guten Ende gelangen, die Glocke wieder vernehmlich zur Gemeinde des Herrn ruft und Gottes Gnade auch fernerhin über uns walte.

gez.: H. Lehmann, Pastor

Abschrift

Evangelisches Konsistorium
Berlin-Brandenburg
19 Konsistorialoberinspektor Kunstmann

102 Berlin, den 13. Okt. 1965
Neue Grünstraße

Herrn
Pastor Lehmann
1221 Fünfeichen / Eisenhüttenstadt

Lieber Bruder Lehmann!

Zunächst möchte ich Ihrer lieben Gattin und Ihnen herzlich danken für die liebenswertige Aufnahme und Bewirtung, die Sie uns haben zuteil werden lassen. Ich werde den schönen Tag in ihrem Hause in lieber Erinnerung behalten.

Inzwischen habe ich folgendes ermittelt:

Der Satz: Exaltatur In Die S. Rernigio Episcopo Sacro bedeutet, daß am Tage des heiligen Bischofs Rernigio der Turmknopf aufgesetzt (erhöht) wurde. Nicht deutlich ist mir, ob „sacro“ einfach die „Weihe“ des Turmes oder eine Weihe an den heiligen Remigio bedeuten soll. Der 1. Oktober ist der Tag des Remigios und die Zahlen ergeben 1770.

Abt Gabriel Dubau, dessen Amtszeit von 1742-1775 ging, ist wohl trotz aller Berührung mit der Aufklärung nicht gerade erfreut gewesen, Patron evangelischer Kirchen zu sein. Sicher hätte er sie gern rekatholisiert. Ansonsten war er ein Freund der Wissenschaften. Die Klosterbibliothek vermehrte er erheblich. Auch die Natur liebte er, schuf Gartenanlagen und erbaute das Jagdschloß Siehdichum.

Als Preußen die Niederlausitz übernahm, wurde das Kloster durch Aufhebungsbescheid vom 8.2.1817 aufgehoben. Die Rechtsgrundlage sah Preußen im „Reichs-Deputations-Hauptschluß“ von 1803, der die Landesherren ermächtigte, geistlichen Besitz zu säkularisieren.

Patron der Kirchengemeinden blieb das „Stift Neuzelle“ vertreten durch die Königliche Regierung zu Frankfurt (O).

Den Schlußsatz, der von der Pest aus Polen handelt, habe ich noch nicht enträtselt.

In Fünfeichen amtierten nacheinander zwei Pfarrer mit dem Namen

Peckhold, Georg Christoph
von 1718 - 1752 und Gottlieb Ephraim
von 1752 - 1767 , ihnen folgte Samuel Leberecht Krüger
von 1768 - 1794.

Die zweite Frau des Pfarrers Krüger war eine Peckhold, geb. Richter, wahrscheinlich die Witwe seines Vorgängers.

Im Kirchenrechnungsbuch machte ich folgenden Fund:

1622 „Hieven 3 Thall. dem Bildschnitzer so das altar gemacht"

Damit wäre erwiesen, daß der Fünfeichener Altar noch vor dem Rießener angefertigt wurde.

Mit herzlichen und ergebenen Grüßen,
auch an Ihre Gattin,

verbleibe ich

Ihr

gez. Johannes Kunstmann